

Correspondent

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Freitag den 31. August 1883.

No 101.

Die Kalender.

III.

Der julianische Kalender litt an dem Fehler, daß er dem Jahre eine Dauer von 365 Tagen 6 Stunden gab, während in Wirklichkeit das Sonnenjahr 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten 46 Sekunden lang ist. Das julianische Jahr ist somit um 11 Minuten 14 Sekunden zu lang, was in etwa 129 Jahren einen Tag ausmacht. Die Folge war, daß man im 16. Jahrhundert um 13 Jahre hinter der wahren Zeit zurückblieb. Es entstanden hieraus neue Wirren. Der wirkliche Frühlingsvollmond und der 21. März gingen immer mehr auseinander und so trat denn im Jahre 1582 die eigentümliche Erscheinung ein, daß die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche anstatt auf den 21. März bereits um zehn Tage früher fiel, d. h. auf den 11. März.

Nun ging der Kalenderstreit von neuem los, bis endlich sich Papst Gregor XIII. ins Mittel legte, eine Kommission zur Bearbeitung und Verbesserung des Kalenders niederlegte und durch eine Bulle im Jahre 1582 der katholischen Christenheit kund that, daß vom 4. Oktober desselben Jahres ab 10 Tage wegfallen und alsbald vom 15. weiter erzählt werde, wodurch die Tag- und Nachtgleiche wieder auf den 21. März kam. Die Schaltjahre sollten, wie bisher, in jedem vierten Jahre stattfinden, jedoch in den auf hundert ausgehenden Jahren wegfallen, wenn nicht die Anzahl der Hunderte durch vier teilbar ist. Demnach sind also die Jahre 1700, 1800 und 1900 keine Schaltjahre. Zwar wird auch durch diese Berechnungsweise der Fehler nicht gänzlich beseitigt, doch wird der sich ergebende Zeitüberschuß erst nach 3199 Jahren, also erst im Jahre 4783 einen Tag betragen. Durch ein Dekret des Kaisers Rudolf ward am 4. September 1583 der gregorianische „verbesserte Kalender“ für das deutsche Reich eingeführt. Somit feierte derselbe am 4. September d. J. das 300jährige Jubiläum.

Von den Protestanten ward diese „päpstliche Neuerung“ hartnäckig zurückgewiesen und zwar hauptsächlich deswegen, weil der Geistlichkeit und den protestantischen Fürsten die Art und Weise der Einführung nicht gefiel und weil sie sich durch den anmaßenden Ton der päpstlichen Bulle verletzt fühlten. Auf dem Rothburger Fürstentage im Frühjahr 1584 trat der Kaiser vergeblich für die Reform ein. Auch Kepler, welcher ein eifriger Protestant war und wie Luther sich für die Kalenderreform ausgesprochen hatte, vermochte nicht durchzubringen, beharrlich lehnten die protestantischen Reichsstände die päpstliche Neuerung ab.

Inzwischen war der Kalender des Regiomontanus sehr viel nachgedruckt worden. Man bot dem Volke nicht mehr rein kirchliche Nachrichten, sondern man flocht in die Kalendarien astrologische Nachrichten ein. Ferner druckte man schon Mitteilungen über Salben, Heilmittel, Bauern-, Schiffer-, Witte-

rungs-, Aderlaß-, Burgier- und andere Regeln ab, versäumte auch nicht, die wichtigsten Weltbegebenheiten dem „Publiko“ vor Augen zu führen. Die Prophezeiungen spielten eine nicht minder wichtige Rolle. So berechnete der Tübinger Kalendermacher Johann Schünlin im Jahre 1584, daß die Welt im höchsten Falle nur noch 413 Jahre erhalten bleiben könne. Sogar Regiomontanus weisagte, daß ein „groß merkwürdig Wunder“ geschehen müsse, wenn die Welt im Jahre 1588 nicht untergehe. Auch der bekannte Astronom Mästlin verkündete der Welt Untergang in 400 Jahren. Wenn die Weisen so redeten, mußte selbstverständlich auch das Volk an die letzten Tage der Welt glauben und dieser Glaube wurde schließlich zum plausiblen Vorwand, um die Kalenderreform hinauszuschieben oder für unnötig zu bezeichnen. Tausend andere Gründe gab es noch, um all die Schwierigkeiten zu schildern, welche die Einführung der Kalenderreform mit sich bringen würde. Es würde eine allgemeine Verwirrung entstehen, Zins und Schulden müßten zehn Tage früher bezahlt, sowie die Bechnen zu einer Zeitperiode entrichtet werden, zu welcher die Früchte noch auf dem Felde ständen. Eine Menge von Streitschriften erschienen, in Prosa und in Versen, in Fabeln und in Märchen suchte man die Notwendigkeit oder das Unnütze der Kalenderreform darzutun. Auch fehlte es nicht an Reibungen und Sticheleien im großen wie im kleinen. Gustav Braun erzählt u. a., daß die katholischen Bauern bei Fritzlar gegen ihre protestantischen Landsleute sich gerühmt hätten: ihr Christus sei schon 14 Tage alt, wenn der protestantische erst geboren werde.

Während dieser Wirren und Kämpfe verbreiteten sich die Kalender durch die Ausbreitung der Buchdruckerkunst immer mehr im Volke. Waren zuvor die Kalender auf eine ganze Reihe von Jahren berechnet, so tauchten Mitte des 15. Jahrhunderts schon solche auf, welche nur für ein Jahr galten und für bestimmte Gegenden berechnet waren. Das Volk wurde sonach an der Reform immer mehr interessiert und geflissentlich hielt man ihm vor, daß Luther die Verbesserung lediglich als eine Sache der weltlichen Obrigkeit bezeichnet habe. Aber der Kampf und Widerstand gegen die Neuerung währte dennoch über 100 Jahre und erst im Jahre 1699 am 23. September entschlossen sich die Protestanten auf Rat des Philosophen Leibniz den neuen Kalender einzuführen und mit dem nächsten Jahre nach dem 19. Februar sogleich den 1. März weiter zu zählen. Es geschah dies jedoch mit der Abweichung, daß der Ostervollmond astronomisch genau festgesetzt wurde, während der gregorianische Kalender an der cyklischen Vollmondsberechnung festhielt. Das verursachte abermals neue Differenzen und so geschah es im Jahre 1724, daß die Protestanten ihr Osterfest 8 Tage früher feierten als die Katholiken. Erst Friedrich der Große bewerkstelligte es, daß die Protestanten die letzte Abweichung vom gregorianischen Kalender aufgaben und seit 1775 wird Ostern für beide

Kirchen gleichmäßig berechnet. In der Schweiz wurde der gregorianische Kalender 1701, in Dänemark 1710, in Schweden 1753, in England 1752 eingeführt.

Der julianische Kalender oder Kalender alten Stils ist nur noch in Rußland und Griechenland gebräuchlich. Dort ist man gegen den neuen Kalender um 12 Tage zurück, indem die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche auf den 9. März fällt. Im nächsten Jahrhundert wird der Unterschied bei diesen Völkern noch um einen Tag vermehrt werden. Die Abweichungen des türkischen und jüdischen Kalenders durch Beibehaltung der Mondjahre erwähnten wir schon und bleibt zur Vervollständigung nichts übrig, als des Versuches zu gedenken, welchen die französische Republik machte, um eine völlige Umgestaltung der Zeitrechnung herbeizuführen. Dieser Reform nach sollte das erste Jahr vom 22. September 1792 ab, an welchem Tage die französische Republik proklamiert wurde, beginnen. Man wollte eine Art Dezimalsystem schaffen, mußte jedoch die 12 Monate beibehalten. Dafür teilte man den Monat in 30 Tage und jede Woche in 10 Tage oder 10 Tage bildeten eine Dekade. Der Tag erhielt 10 Stunden, die Stunde 100 Minuten und die Minute 100 Sekunden. Am Ende des Jahres wurden 5 resp. 6 Schalttage eingefügt. Diese Umänderung ward jedoch nur in bezug auf die Einteilung der Monate und Wochen eingeführt, während die Einteilung der Stunden und Minuten auf immer verschoben werden mußte, weil eine Abschaffung sämtlicher bisheriger Uhren damit verbunden war. Napoleon I. führte 1806 den gregorianischen Kalender wieder ein.

Nachdem durch die kurzgefaßte Geschichte der Kalender die Zusammenstellungen aller unserer Kalendarien verständlich geworden sind, erübrigt noch kurz auseinanderzusetzen, was dazu erforderlich ist, um einen für unsere Zeit guten Kalender herzustellen und etwaige Abänderungen darüber zu geben, wie sich das Kalenderwesen in der nächsten Zukunft entwickeln wird.

Korrespondenzen.

* Augsburg, 25. August. Am vergangenen Sonntag entschlief hier der Buchdruckereibesitzer Karl Reichenbach in seinem 83. Lebensjahre. Abends zuvor arbeitete er noch in Kassengeschäften. Seine Beerdigung war Veranlassung, die Buchdrucker wieder einmal in größerer Zahl beisammen zu sehen und auch die Maschinenfabrik Augsburg stellte schon nachmittags die Arbeit ein, damit das ganze Personal der Leichenseier beiwohnen konnte. Da der Verstorbene jahrelang die hiesigen Kassen unterstützte, der Typographia und dem B. U. f. B. freundlich gesinnt war, gab dies dem Vorstände der hiesigen Kassen Veranlassung, die prächtige Fahne der Typographia zum Kondukt zu erbitten. Aber er hätte beinahe die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn in einer Druckerei erhoben sich Stimmen dagegen, die jedoch

der zustimmenden Mehrzahl aus den anderen Offizinen Platz machen mußten. Das Personal der Maschinenfabrik bildete Spalier bis zum Grabe; den Zug eröffnete der Träger unserer Fahne mit Begleitung, dann folgte der Singchor mit Musik, hierauf Geistlichkeit und der mit Blumen und Kränzen vollständig bedeckte Sarg des allseitig geschätzten Mannes, getragen von Meistern der Maschinenfabrik. Aus der Grabrede des Geistlichen und Skizzen in den Tagesblätter entnehme ich über den Verstorbenen folgendes: Herr Karl Reichenbach, Sohn eines Seilermeisters, 1801 geboren, erlernte das Drechslerhandwerk, war als Gefelle auf der Wanderschaft, arbeitete als solcher unter anderm auch in Nancy und Paris und kam nach einigen Jahren zu seinem Onkel Friedrich König in Zell bei Würzburg, wo er wahrscheinlich einige Zeit verblieb, denn im Jahre 1829, als König eine Schnellpresse für die Allgemeine Zeitung nach Augsburg lieferte, verschaffte er seinem Neffen daselbst die Stelle als Maschinenmeister. Diese Kondition hatte er bis zum Jahre 1844 inne, pachtete aber nun mit seinem Schwager eine Maschinenfabrik, die unter der Firma Karl Reichenbachsche Maschinenfabrik reüssierte. Im Jahre 1857 ging die Fabrik an eine Aktiengesellschaft über, welche heute durch ihre Leistungen im Maschinenwesen als Maschinenfabrik Augsburg weltberühmt ist. Herr Reichenbach wurde im Jahre 1861 Prinzipal und mit dem größten Interesse für die Maschinenfabrik verband er die eingehendste Geschäftspraxis als Buchdrucker, war schlicht und gerade gegen alle und human gegen sein Personal, so daß wir mit Recht schließen können: Wir haben einen guten Prinzipal verloren!

K. Berlin, 15. August. Am Sonntag dem 12. d. M. vormittags 10^{1/2} Uhr fand wieder eine Allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt, welche zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechnungslegung und Wahl einer Revisions-Kommission; 2. Berichterstattung über die Thätigkeit der Kommission und über die Verhandlungen mit der Prinzipal-Kommission; 3. Wie erreichen wir die Durchführung des bestehenden Tarifs? und 4. Ersatzwahl für die Kommission. Ueber die Rechnungslegung sei folgendes mitgeteilt: Bis zum 1. d. M. betrug die Einnahme 3925,75 Mk. (die höchste Zahl der Steuernden war 1830), die Ausgabe 1972,93 Mk. Es wurden unterstützt 44 Kollegen mit zusammen 1787 Tagen = 1787 Mt.; dazu kommen noch 185,93 Mt. für Druckkosten, Anschaffung von Büchern zc., zusammen also 1972,93 Mark, bleibt mithin ein Bestand von 1952,82 Mk. Was die Thätigkeit der Kommission betrifft, so hat dieselbe bis zum 11. d. M. 14 Sitzungen abgehalten. Schon in ihrer ersten Sitzung am 29. April beschäftigte sie sich mit Beschwerden aus zwei Offizinen wegen Nichtbezahlung des Fuß- resp. Feiertages. Auch wurde in dieser Sitzung beschloffen, an Herrn Grunert wegen einer Zusammenkunft mit Prinzipalvertretern ein Gesuch zu richten, um gemeinschaftlich Maßregeln mit diesen zur Durchführung des Tarifs zu beraten. Auf dieses Gesuch traf in der vierten Sitzung die Antwort der Prinzipale ein, welche sich bereit erklärten, mit der Gehilfen-Kommission in Unterhandlung zu treten. Alle anderen Sitzungen füllten Beschwerden wegen Preisdifferenzen aus und wurde den betreffenden Kollegen mit wenigen Ausnahmen die Unterstützung zugesprochen. Aus den Verhandlungen mit der Prinzipal-Kommission ist noch kein definitives Resultat zu berichten, wenn auch dieselbe mit dem Vorgehen der Gehilfen sich einverstanden erklärt hat. Es wäre dies vielleicht möglich gewesen, wenn eine Allgemeine Versammlung der Prinzipale stattgefunden hätte, in welcher denselben die Forderungen der Gehilfen unterbreitet werden sollten, wie es in dem Wunsch der Gehilfen-Kommission gelegen. Nach eingelegenen Erkundigungen über die Ursache der Nichtabhaltung der Versammlung wurde der Kommission der Bescheid, daß durch Abwesenheit verschiedener Prinzipale bis jetzt eine

Zusammenkunft nicht möglich war, aber die Aussicht vorhanden sei, noch in diesem Monat dieselbe anzuberaumen. Wenn sich nun aus den Verhandlungen mit der Prinzipal-Kommission auch gerade kein definitives Resultat ergeben hat, so ist doch zu hoffen, daß ein solches sich erzielen lassen wird. Mit der Frage: „Wie erreichen wir die Durchführung des bestehenden Tarifs?“ hat sich die Kommission angelegentlich beschäftigt. Es wurde zu diesem Zwecke eine Unter-Kommission gewählt, welche eine Vorlage ausgearbeitet hat, die der Versammlung zur Annahme unterbreitet wurde. Dieselbe umfaßt sechs Punkte und hat folgenden Wortlaut: 1. Alle Druckereien, die den Tarif mit 20 Prozent Lokalzuschlag nicht bezahlen, müssen durch Zirkular und durch Veröffentlichung in den verschiedenen Buchdruckerorganen den auswärtigen Kollegen bekannt gemacht werden. 2. Jeder Kollege, der vom 1. September ab in eine der im Zirkular ausgeführten Druckereien eintritt, ohne tarifmäßige Bezahlung zu erhalten, hat kein Anrecht auf eine Unterstützung seitens der Tarifkommission, sofern er als einzelner wegen Tarifstreitigkeiten seine Kondition verlassen muß.* 3. Im Falle eines Kollektivvorgehens einer Druckerei zur Durchführung des Tarifs erhält auch derjenige Kollege, welcher nach dem 1. September in eine der bekannt gemachten Druckereien eintritt, wenn er sich an dem Kollektivvorgang beteiligt, Unterstützung, vorausgesetzt jedoch, daß er seinen Groschenbeitrag tarifmäßig bezahlende Druckerei eintritt, in welcher vor ihrem Arbeitsbeginn sämtliche Kollegen der betreffenden Druckerei wegen Durchführung des Tarifs aufgehört haben, erhalten keine Unterstützung, falls sie wegen Tarifstreitigkeiten aufhören. 5. Die Versuche zur Durchführung des Tarifs haben partiell zu geschehen. 6. Um ein praktisches Vorgehen der Tarifkommission zu ermöglichen, haben in Verbindung mit den Sitzungen der Tarifkommission Vertrauensmännerversammlungen stattzufinden. Zu diesem Behuf haben diejenigen Druckereien, welche zur Zeit keinen Vertrauensmann besitzen, einen solchen bis zum 25. August zu wählen und dem Kassierer der Tarifkommission, Herrn G. Eißler, Anstisstraße Nr. 25 F., bis spätestens den 27. August anzumelden. Bei der Motivierung dieser Vorlage wurde betont, daß es Pflicht eines jeden Kollegen sei, nur auf Grund des Tarifs zu arbeiten. Jeder müßte danach streben, seine Lage zu verbessern. Daß dies nicht geschehe liege einestheils an der Notlage einzelner, durch die mancher in die Lage gebracht werde für jeden Preis zu arbeiten, andernteils an der Unwissenheit verschiedener Kollegen, die den Tarif gar nicht kennen. Die Kommission habe gethan was sie thun konnte, um einen Weg zu finden, die Besserung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen. Sie glaube, daß mit Annahme der Vorlage dies erreicht werden könnte. Hauptsache sei, daß die Druckereien gemieden werden, welche den Tarif nicht bezahlen. Sämtliche Punkte wurden fast ohne Debatte angenommen. Durch den Austritt des frühern Vorsitzenden der Tarifkommission, C. C. C. C., war eine Ersatzwahl nötig geworden. Die Tarifkommission selbst hatte ein Mitglied derselben, Dolinski, zum Vorsitzenden gewählt. Diese Wahl gab der hiesigen Buchdruckerzeitung Veranlassung in einem Artikel darauf hinzuweisen, daß

* Druckereien im Sinne des Nr. 2 sind folgende: Richard Schröder. Erz. Gust. Denick. Hoffschläger. C. Stahl. Max Cohn. Jäckel. Emil Dreyer. Otto Dreyer. Max Babing. Lesmar. Windolff. Gustav Meyer. Albert Behrendt. Seyffaerth. J. Pleib. Rosenthal. Krieger-Waifenhaus (Schmidt & Horn). Geb. Fickert. Bertinetti. Jul. Fenske. Knickmeyer. Nietack. Hausotte. Thieme & Horn. Wein. Kühn. Langenscheidt. Gust. Schade (Otto Franke). J. S. Preuß. Mann & Erdmann. G. Hedendorff. — Hierzu ist zu bemerken, daß die Kommission, da in fast sämtlichen Druckereien, aus welchen derselben Material zugegangen ist, tarifwidrige Bezahlung zu konstatieren war, nur die am meist gravierten veröffentlichte. Es wird daher den Kollegen zu empfehlen sein, bei jedem Engagement sich der tarifmäßigen Bezahlung zu verpflichten.

D. viel zu radikal sei, um ein solches Amt bekleiden zu können, und es nur schädigend auf die Tarifbewegung wirken werde, wenn die Kommission keine Aenderung in der Wahl vornehme. Einige Wochen vorher hatte daselbe Blatt bei Gelegenheit einer Rede D. in einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung gerade das Gegenteil gesagt. Ein weiterer Artikel ging noch in einer gefälliger Weise gegen D. vor, so daß sich derselbe veranlaßt sah, in einer längern Rede den Beweis zu führen, daß das über ihn Gesagte auf Unwahrheit beruhe und nur auf Machinationen, die von gewisser Seite ausgingen, zurückzuführen sei, er aber nicht umhin könne, sein Mandat als Kommissionsmitglied niederzulegen, damit er nicht der allgemeinen Sache hindernd im Wege stehe. Die Versammlung war aber nach Anhörung der Charakterisierung der Artikel von der Grundlosigkeit der Mandatsniederlegung überzeugt und wählte ihn mit großer Majorität wieder. An Stelle des Herrn C. C. C. wurde Herr H. Bester gewählt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und erfolgte der Schluß der allgemeinen Versammlung nachmittags 4 Uhr.

n. Paderborn, 21. August. (Ferdinand Schönig). Am 18. August starb hier selbst plötzlich am Herzschlag der auch vielen Lesern des Corr. bekannte Verlagsbuchhändler und Buchdruckermeister Ferdinand Schönig. Mit ihm ist ein Mann zu Grabe getragen worden, der es jederzeit verstanden hat sich die Liebe und Hochachtung aller zu erwerben, die ihn näher kannten. Der Verstorbene war am 15. Mai 1815 zu Meppen geboren und erreichte sonach ein Alter von 68 Jahren und 3 Monaten. Begeistert für seinen Beruf trat er nach dem frühen Tode seines Vaters in das Geschäft seines Großvaters, des Buchhändlers Copenrath in Münster, ein und verwaltete später die Rosseke Buchhandlung in Soest. Am 12. Mai 1847 gründete er ein eigenes Geschäft in Paderborn, welches durch seine rege Thätigkeit, Umsicht und Energie zu großer Bedeutung emporblühte. Unter den Verlagsgeschäften Norddeutschlands hat es sich, besonders durch den Charakter der verlegten Werke, welche sämtliche Zweige der Wissenschaft umfassen, eine der ersten Stellen errungen. Auch das Westfälische Volksblatt, welches im 35. Jahrgange stehend, in einer Auflage von 17 000 erscheint, ist seine Gründung. Sein edler, gediegener Charakter, seine Verdienste um unsere Stadt, deren erster Bürger er war, seine Teilnahme für das Leid seiner Nebenmenschen, besonders aber seine Humanität und Fürsorge für jeden Arbeiter sehen ihm ein Denkmal der Liebe und Hochachtung auf seinem Grabe. Und so gab denn auch die zahlreiche Beteiligung an seinem heutigen Begräbnis Zeugnis davon, wie tief sein Verlust überall betrauert wird. Unerfesslich aber wird er seinen zahlreichen Arbeitern sein; verschmerzen müssen sie ihn, vergessen werden sie ihn nie. Mögen aber auch die, welche berufen sind, weiter zu arbeiten an seinem Werke, ihn als nachahmenswertes Vorbild ihrem Gedächtnis einprägen, mögen sie als würdige Nachfolger die Erbschaft dessen antreten, was der Verbliebene gewollt und angestrebt, und in diesem Sinne mit uns ausrufen: Ehre seinem Andenken!

F. Posen, 18. August. Im hiesigen Handelskammerbericht pro 1882 heißt es: „Die Lage des Buchdruckgewerbes ist keine günstigere geworden. Die Konkurrenz ist noch immer eine überaus starke und der Mangel an Beschäftigung für die Arbeiter drückend. Eine wesentliche Besserung würde es schon bedeuten, wenn manche Geschäfte der Gewohnheit entzogen, die Gehilfen durch Lehrlinge zu ersetzen. Nach der im Berichtsjahre aufgenommenen Statistik waren am Platze 128 Gehilfen und 63 Lehrlinge beschäftigt.“ Hierzu wäre noch zu bemerken, daß sich hier Gehilfen für Spottpreise anbieten, es findet eine förmliche Hetzjagd nach Kondition statt und meist sind es Polen, die sich in deutschen Druckereien festzusetzen suchen und hier infolge ihrer mangelhaften Sprachkenntnisse unter der Devise „Billig

und schlecht" arbeiten, selbst in der Deckerschen Hofbuchdruckerei, einem der kulantesten Geschäfte, sind sehr viele Polen vertreten, darunter der ganze Vorstand der „Freien“, die nicht müde werden, dem U. B. und die Deutschen überhaupt bei jeder Gelegenheit zu verlästern. Was die Lehrlingswirtschaft betrifft, so ist dieselbe hier entschieden im Zunehmen begriffen: in der Merzbach'schen Druckerei stehen bei 12 Gehilfen 14—15 Lehrlinge (nach Klimsch 2 Faktoren, 31 Gehilfen und 10 Lehrlinge. Red.), darunter solche, die kaum schreiben und lesen können. In den polnischen Druckereien ist es nicht besser, so beschäftigt z. B. Chocięzinski bei 2 Gehilfen 10 Lehrlinge (nach Klimsch 3 Gehilfen und 5 Lehrlinge. Red.); die beiden Gehilfen bekommen bei zwölfstündiger Arbeitszeit der eine 10, der andere 18 Mk. pro Woche. — Auch das Vereinsleben läßt zu wünschen übrig: von den 40 Mitgliedern erscheinen in der Regel 10—12 zur Versammlung. — Zeitungen erscheinen hier 25, davon die Posener Zeitung täglich dreimal, das Posener Tageblatt täglich zweimal. Zehn Blätter erscheinen in deutscher und 15 in polnischer Sprache, unter letzteren Dziennik Poznański und Kurjer Poznański täglich einmal.

A. S. Auf der Reise, im August. Der kürzlich veröffentlichte Artikel von dem Hinterland des Corr. enthielt recht treffliche Wahrheiten — möchten dieselben nur beherzigt werden. Zu berichten gibts von allerwärts, ohne daß man gerade nötig hat, den breitgetretenen Weg über Lehrlingszunahme, Tarifangelegenheiten und dergl. einherzuschreiten. Auch „auf der Walze“ macht man mancherlei Erfahrungen, deren Mitteilung zu Händen der größern Gemeinschaft unserer Kollegen keinesfalls Schaden bringen kann. Für heute möchte ich eines Umstandes gedenken, der manchen reisenden Kollegen, zumal jenen, die längere Zeit ohne Kondition sind, mit seinem ganzen Ernste sich entgegenstellt. Wir wissen, daß hunderte von Buchdruckern in der saison morte ihres Faches auf die Reise gehen müssen; ein ganz geringer Bruchteil von ihnen erhält hier oder da gewöhnlich auf nur kurze Zeit bemessene Kondition, während der andere unverhältnismäßig größere Teil in fortwährender Suche nach Arbeit sich befindet. Was Wunder dann, wenn wir vielen Kollegen begegnen, die schon mehrere Monate lang auf der Reise sind. Mancher „dienstfertige“ Vertreter der wohlweisen Hermanbad will in solchen Fällen langandauernden Arbeitsmangels den mit der vollsten Strenge des Gesetzes zu ahnenden Gang zum sogenannten „Stromertum“ erblicken. So z. B. hörte Schreiber dieses folgende seitens eines Polizisten an einen länger auf der Reise befindlichen Kollegen gestellte Frage: „Was! vier Monate ohne Arbeit und Sie sind noch von keinem Gendarmen wegen Landstreicherei angehalten worden?“ Derartige, mitunter noch fataler werdende Zwischenfälle sind ein heiteres Temperament demütigende Würze des ohnedies eingeschüchterten Lebens „auf der Walze“. Dazu kommen noch Hiebe, welche dieser oder jener „Ratgeber“ zwecks Ausmerzungen der Arbeitsscheu resp. Vagabundage in Gestalt ellenlanger Zeitungsartikel auf die Häupter des Landstraßenproletariats fallen läßt. Da heißt es, daß der vormiegende Teil der reisenden Handwerker allmählich sich dem Lafter der Arbeitsscheu zuneigen und so das Stromertum vermehren helfe. Es wird also den Lesern jener Zeitungsartikel glauben gemacht, die Mehrzahl der reisenden Handwerker verwanfle sich früher oder später in Stromer, die sich auf die Unterstützung anderer Leute verlassen. Den reisenden Buchdrucker kann allerdings eine solche Perspektive nicht alterieren, aber der bloße Gedanke: die menschliche Gesellschaft betrachte ihn, zumal wenn er das Unglück hat, nur noch defekte Kleider zu besitzen, ebenfalls für einen „Genossen“ der Vagabundage — berührt ihn doch recht unangenehm. Wer eine Mittelschule absolviert oder durch eigenes rastloses Streben sich auf eine höhere Stufe emporgeschwungen hat, dem kann es sicher nicht gleichgültig sein, auf der Reise leichtfertig zum arbeitsscheuen Individuum ge-

stempelt zu werden! Was hilft da das Selbstbewußtsein? In solchen Augenblicken ist man versucht, sich nach Leidensgenossen umzuschauen, um mit diesen vereint gegen die „Lehrlingszüchter“ zu Felde zu ziehen, denen es lediglich zuzuschreiben ist, daß so viele tüchtige Kräfte auf der Landstraße liegen und da das Vertrauen zu ihrem Berufe und wohl auch schließlich zu sich selbst verlieren. Jeder Reisende sollte mit einer Art Mene Thesel in Form eines kurz gehaltenen Sündenregisters der Lehrlingszüchter versehen sein und angehalten werden, dasselbe jedem dieser Herren an die Thür festzunageln, um das Gewissen, wenn solches vorhanden, zu rühren.

Bundschau.

Die 13. Auflage des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons ist bis zum 83. Hefte (bis Fabrikordnung) vorgeschritten. Die uns vorliegenden sieben Hefte (77—83) enthalten wieder eine Reihe von Karten und Tafeln, von denen wir nur die politische Uebersichtskarte und die über die Bevölkerungsdichtigkeit Europas sowie mehrere zu den Artikeln Elektrizität und Fischzucht als besonders instruktiv ausgeführt erwähnen wollen. Was den Inhalt betrifft, so können wir nur wiederholen, daß mit besonderem Geschick alles Wichtige sehr ausführlich, das Minderwichtige kurz aber verständlich behandelt, somit das Werk ein getreuer Ratgeber alles Wissens ist.

In Chemnitz wurde ein Nummer der liberalen Chemnitzer Zeitung auf Grund des Sozialistengesetzes konfisziert, weil sie aus dem Züricher Sozialdemokrat einen an sich angeblich nicht strafbaren Aufruf an die „Genossen in Sachsen“ behufs Information der liberalen Wähler abgedruckt hat.

Das Kreisblatt Der Märkische Sprecher und die Bochumer Zeitung haben die Nachricht von einem angeblich in der Nähe von Herne begangenen Lustmord gebracht, die sich später als unwahr herausstellte. Dieferthalb beide des „groben Unfugs“ angeklagt, erfolgte Verurteilung zu je 30 Mk. Die Betroffenen haben Berufung angemeldet.

Auf eine vollständige Schrift über Luthers Leben und Wirken hatte der evangelische Presbiterverein einen Preis ausgesetzt. Unter den 44 Bewerbern, welche bis Anfang Juni ihre Arbeiten vorgelegt hatten, ist dem Pastor Haack zu Breesen, R. A. Stavenhagen, der Preis zuerkannt worden.

Wie die Postische Zeitung mitteilt, ist im Verlage von Hauptmann in Bonn ein „Hotel und Vagabundage zur Orientierung des reisenden Publikums, Gratisbeilage zur Deutschen Reichszeitung, Verzeichnis besonders empfehlenswerter Hotels und Restaurationen, in denen katholische Zeitungen aufgelegt sind, Juni 1883“ erschienen, in welchem unter Leipzig vier Lokale empfohlen werden, darunter das „Hotel zum blauen Affen, Pleißenstraße“. Ein Hotel dieses Namens gibt es in Leipzig nicht, wohl aber war die Pleißengasse bis vor kurzem die verrufenste Straße Leipzigs, weil fast Haus für Haus von der Demimonde besetzt war, und der „Blaue Affe“ ist nicht ein Hotel, sondern der Spitzname für ein bekanntes Bordell in Leipzig.

Die in Köln tagende Delegiertenversammlung des Deutschen Tapeziererbundes erklärte sich für obligatorische Innungen und Arbeitsbücher für alle Gehilfen.

Ueber die Echtheit des von Schapira entdeckten phönizischen Manuskripts des fünften Buches Moses (s. Nr. 94) sind schon erhebliche Zweifel entstanden. Es wird also wohl mit den geforderten 20 Millionen Mark nichts werden.

Gestorben.

In Berlin am 2. August der Buchdruckereibesitzer Albert Seyffarth, 56 Jahre alt — Schlaganfall; am 12. August der Setzer Maximilian Wieland, 38 Jahre alt — Lungen- und Darmschwindel.

In Frankfurt a. M. am 24. August der Maschinenmeister Hermann Wallmann, 44 Jahre alt.

In Leipzig am 24. August der Sieber Friedrich Hermann Eijert, 32 Jahre alt.
In Rastatt der Setzer Hugo Lange aus Altenburg, 39 Jahre alt.

Briefkasten.

D. in Th.: Sie haben wohl übersehen, daß in Nr. 99 Ihr Wunsch bereits vor anderer Seite erfüllt wurde? — S. in L.: Die Firmen in der Braustraße „Criminalbibliothek“ und „Hier sind Pferdeställe zum Wetzrennen zu vermieten“ wollen wir hiermit etwas tiefer hängen. Das „reinsten Deitsch“ des Schulmeisters ist nicht mehr neu — Kalenderwiz. Mit dem Artikel „Gesundheitspflege“ ist Ihnen einer unserer Mitarbeiter zuvorgekommen. Sie werden mit dessen ausführlicher Besprechung, die demnächst zur Veröffentlichung kommt, zufrieden sein.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bunzlau (Schlesien). Bezugnehmend auf die Notiz im Corr. Nr. 91 erklären wir nochmals, daß in der G. Wolf'schen Offizin hier selbst Tarifstreitigkeiten ausgebrochen sind. Minimum 18 Mk. Annahme einer Kondition unter dem Minimum zieht Ausschluß nach sich. Die Herren Reisekassenverwalter werden freundlichst ersucht, den Reisenden dies bekannt zu geben. Nähere Auskunft erteilt J. Bovenstiepen, S. Fernbach's Offizin.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Setzer 1. Ewald Walter, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1881; 2. Bernhard Arnold, geb. in Neustedt (Kr. Eisenach) 1858, ausgeleert in Erfurt 1876; 3. Emil Gruhl, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1883; 4. Albert Groppe, geb. in Berlin 1864, ausgel. das. 1883; 5. Julius Reihner, geb. in Berlin 1860, ausgel. daselbst 1878; 6. der Sieber Otto Böllner, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder; die Setzer 7. Alex Seidel, geb. in Berlin 1861, ausgeleert daselbst 1877; 8. August Kerkow, geb. in Berlin 1833, ausgel. das. 1859; 9. Robert Zigner, geb. in Berlin 1852, ausgel. das. 1870; 10. Hugo Lehmann, geb. in Warwalde 1846, ausgel. in Berlin 1865; 11. Emil Kempinski, geb. in Danzig 1853, ausgel. in Thorn 1871; 12. Richard Balsam, geb. in Schippenb. b. Königsberg i. Pr. 1848, ausgeleert in Osterode (Niederr.) 1868; 13. Karl Burckhardt, geb. in Weissenfels 1849, ausgel. das. 1866; 14. Joh. Kabe, geb. in Berlin 1852, ausgel. das. 1872; waren schon Mitglieder. — F. Stolke, Berlin S, Alexandrinenstraße 80, II.

In Bielefeld der Setzer Friedrich Ueckmann, geb. in Wiebenbrück 1864, ausgeleert in Dänabrick 1882; war schon Mitglied. — A. Gensche in Paderborn, Neuer Stadteil 215.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Alban Sommer aus Reichenbach (Erzgebirge-Vogtland 4) sind 12,50 Mk. in Abzug zu bringen und an Herrn R. Feldt in Würzburg, Restauration Weigand, Semmelstraße 13, einzusenden. — Dem Setzer M. Heinze aus Breslau (Schlesien 72) ging auf der Allgemeinen Herberge in Freiberg die unterm 21. August ausgestellte Legitimation verloren. Diefelbe wird hierdurch für ungültig erklärt, nachdem ihm vom Dresdener Verwalter eine neue, mit „Duplikat“ bezeichnete Legitimation verabfolgt wurde. — Der Setzer Ottomar Fahbusch aus Raumburg schadet dem Verwalter in Dresden noch immer 3 Mk., welche erstgenannt durch Angabe falscher Tatsachen zu erlangen wußte. Die Herren Verwalter resp. Ortsklassierer werden gebeten, für Berichtigung Sorge zu tragen.

Stuttgart, 29. August 1883. Der Vorstand.

Unterstützungsverein Berliner Schriftgießer. (Rechnungsabschluss.) A. Kranken- und Begräbniskasse (S. G.) Einnahme vom 1. Mai bis 31. Juli: Beiträge 1365 Mk., Einschreibegelber 22 Mk., Summa 1387 Mk. Ausgabe während der Ravenszeit: Bakt. — B. Invaliden- und Frauen-Begräbniskasse: Saldo am 10. Februar 5904,22 Mark, Einnahme vom 11. Februar bis 31. Juli 2712,91 Mark, Ausgabe 3730,70 Mk. Bestand am 1. August 4886,43 Mk. Der Vorsteher C. Dunkel. Die Revisoren C. Hoffmann. C. Kießner. S. Nicolaß.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zingolstadt der Setzer Friedrich Sohl, geb. in Bodenheim 1864, ausgeleert in Frankfurt. — Alb. Säger in Nürnberg, Vorderer Landauer Gasse 4.

Nürnberg, 29. August 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine sehr rentable (B. 12486)
Buchdruckerei

mit Blatt und vielen amtlichen Arbeiten in einer Stadt Ostpreußens mit ca. 6000 Einw. ist für 7500 Mk. mit 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Bei Anzahl. 20 Proz. Ermäßigung. Keine Konkurrenz. Dff. bef. Rud. Mosse, Berlin SW., unter J. E. 4495. [420]

Eine gut erhaltene

Schnellpresse

größern und eine kleinere Formats werden gegen bar zu kaufen gesucht. Dfferten unter B. N. 465 befragt die Exped. d. Bl. [465]

Eine Gagapresse f. 3. f. 120 Mk. zu verk. Dfferten unter X. A. Nr. 466 postl. Freiburg i. Br. [466]

Gesucht für sofort

ein durchaus tüchtiger, im feinen modernen Accidenz-satz gewandter Seher, welcher auch mit der Stereotypie vertraut ist. Dfferten mit Mustern eigener Leistung, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitten **Schmidt & Erdmann, Lübeck.** [471]

Gesucht wird zum Antritt am 1. Oktober e. jüngerer geschickter zweiter Accidenzseher

der nachweislich Übung im modernen Accidenz-satz besitzt und selbständig zu arbeiten versteht. Meldungen bis 15. September e. ohne Retourmarke erbeten. **Buchdruckerei Lindner, Breslau.** [477]

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener **Schriftseher**

der zugleich mit der Maschine vertraut ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Dfferten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 480 bef. die Exped. d. Bl.

Ein Maschinenmeister

für Accidenz- und Werkdruck wird gesucht.

**Ed. Herbergers Buchdruckerei
Schwerin i. M.** [479]

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, gelernter Seher, sucht Stellung als [474]

Korrektor

auch ist derselbe im stande eine mittlere Zeitung zu leiten sowie im Neuzensurieren zc. geübt. Gute Zeugn. Werte Dff. unter E. S. 474 durch die Exped. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger Accidenzseher

der z. B. einer kleineren Buchdruckerei vorsteht, wünscht seinen Platz zu verändern. Dfferten unter C. Z. 478 an die Exped. d. Bl. erbeten. [478]

Ein junger tücht. Seher, im Accidenz- u. Annoncen-satz geübt, welcher bis jetzt auch das Umbrechen einer tägl. erscheinenden Zeitung mit befragt hat, sucht zum 1. Oktober anderweit Stellung. Werte Dfferten erbeten an **W. Warlich, Soltau i. Hann.** [481]

Ein in allen Arbeiten tüchtiger Schrift-seher (an der Maschine und Tiegeldruck-pressen bewandert) wünscht sich zu verändern. Werte Dfferten u. Schiffr. F. G. 473 bef. d. Exp. d. Bl. [473]

Ein junger strebsamer Schriftseher, im Accidenz- u. Annoncensatz geübt, der auch längere Zeit das Umbrechen mit befragt hat, sucht zum 1. Oktober Stelle. Dff. sub L. K. Nr. 482 an die Exped. d. Bl. erb. [482]

Ein gewandter Maschinenmeister

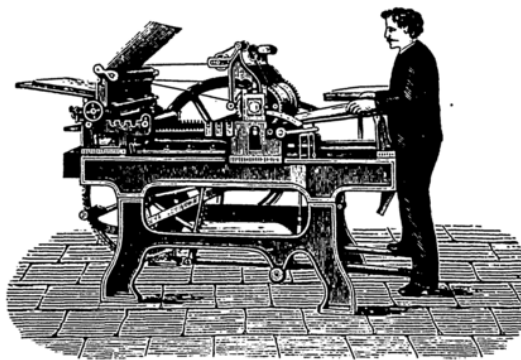
28 J. alt, tüchtig im feinen Illustrations-, Accidenz-, Bunt- und Plattendruck, auch in der Stereotypie erfahren, der auch befähigt ist als Obermaschinenmeister fungieren zu können, sucht, gestützt auf gute Referenzen, baldigst Stelle. Werte Dfferten unter E. H. 22 postl. Hauptpostamt Dresden erbeten. [475]

Ein Maschinenmeister, im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck gleich tüchtig sowie im obenbezeichnetem Satz firm, sucht zum 8. Septbr. Stellung. Werte Dff. erb. **Karl Krause, Dranienbaum b. Dessau.** [472]

Ein junger Maschinenmeister

welcher bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatte, sich im Illustrations- und Buntdruck auszubilden, sucht hier oder auswärts Stellung. Werte Dff. unter S. M. 476 an die Exped. d. Bl. erbeten. [476]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votiv-tafel“ (einzigem und höchstem Preis der aus-gestellten Buchdruck-Schnellpressen) prä-miiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Ma-schine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Re-ferenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Accidenz-, Werk- und Plattendruck sowie in allen Fächern tüchtig, sucht sofort dauernde Stellung. Werte Dfferten unter Fr. S. an Wittve Schiebel, Nord-s-hausen, Grimmesstraße 26. [469]

Ein in allen Druckerarbeiten tüchtiger **Maschinenmeister**

(mittlern Alters, verh.), auf dem gegenwärtigen Posten durch mehrere Jahre thätig, sucht veränderungshalber am liebsten in Bayern oder Oesterreich dauernde Kond. Werte Dfferten u. H. 386 an die Exped. d. Bl. [386]

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.



Schriftkästen und Regale

aus bestem Buchenholze, dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche den Herren Prinzipalen zu äusserst billigen Preisen. Ueberhaupt werden alle Holzutensilien billigst und schnell geliefert von

R. Blumschein

Schriftkästen-Fabrik in Langensalza. Preiskourante stehen gratis und franko zu Diensten.

Die Messinglinien-Fabrik

von **C. RÜGER, LEIPZIG**

Lindenstrasse No. 10/12

hält sich zur Anfertigung jeder im Fach einschlagenden Arbeit bestens empfohlen.

Schriftgiesserei LUDWIG & MAYER

vormals G. J. Ludwig

Frankfurt am Main.

Schöne reiche Auswahl in

Titel- u. Zierschriften

Einfassungen etc.

Komplette Einrichtungen in kürzester Zeit.

Proben gratis und franko.

FRIEDR. AUG. LISCHKE

MASCHINENMEISTER

LEIPZIG-SELLERHAUSEN

empfiehlt seine

in neuester Zeit bedeutend verbesserte

Walzenmasse

welche

fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgangsfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.

— Erste deutsche Fabrik! —
gegründet 1865.

Galvanische

Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nach-nahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

- | | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kunstbucherei von Wilhelm Sörensen. | Berlin. | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTO, HONDERSTUND & PRUS. | | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko

zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Praktisches Handbuch für Buchdrucker im Verkehr mit Schriftgiessereien. Von Hermann Smalian. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage auf chamois Papier mit 14 Illustrationen. Preis brosch. 6 M. 25 Pf., eleg. geb. 6 M. 75 Pf.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüsse, Gesellschafts-lieder, Grüsse und Lieder zu Jubelfesten etc. Preis brosch. 1 M. 50 Pf., cart. 2 M., eleg. geb. mit Goldprägung und Goldschnitt 3 M.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Entsendung des nebenstehenden Betrages franko: Arbeiterkrankenversicherungsgesetz, Preis 40 Pf. Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Näser, 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mk., durch die Post (Zeitungs-katalog Nr. 1101) und Buchhandel bezogen 3 Mk. Erschienen seit 8.